

KAB/Betriebsseelsorge Diözese Würzburg

Liturgische Handreichung

Wertvoll arbeiten - menschenwürdig statt prekär



Foto: Peter Weidemann
In: Pfarrbrüderservice.de

Gottesdienst-Bausteine für den 1. Mai

Marcus Schuck, Betriebsseelsorger für die Region Untermain



Liedvorschläge

- Sonne der Gerechtigkeit (GL 481)
- Meine engen Grenzen (GL 437)
- Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht (GL 450)
- Hilf Herr meines Lebens (GL 440)
- Wenn wir das Leben teilen (GL 474)
- Groß sein lässt meine Seele den Herrn (GL 874)
- Misericordias domini (GL 657,6)
- Herr, wir bitten: Komm und segne uns (GL 832, Str. 1, 4+5)

Einführung

Gewerkschaften feiern den 1. Mai als Tag der Arbeit. Kundgebungen finden statt. In vielen Reden wird die Menschenwürde jedes abhängig beschäftigten Menschen in den Mittelpunkt gestellt.

Solidarität wird eingefordert und spürbar. Solidarität brauchen besonders Menschen, die in prekären Beschäftigungsverhältnissen stecken. Sie sollen in diesem Gottesdienst im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Sie stehen auch im Mittelpunkt der Kampagne der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) „Wertvoll arbeiten - menschenwürdig statt prekär“.

Mit dem Festtag „Josef der Arbeiter“, den die katholische Kirche am 1. Mai begeht, erinnert auch sie an die Würde und den Wert der menschlichen Arbeit. Wir werden von Josef, dem Vater Jesu, noch hören.

Klage

jeweils Antwortruf:

Bekehre uns, vergib die Sünde, schenke, Herr, uns neu dein Erbarmen. (GL 266, Kv)

- Vielen Menschen wird ein gerechter Lohn für ihre Arbeit vorenthalten. Zu viele können ihre Miete, ihre Lebensmittel und eine Teilnahme am kulturellen Leben nicht bezahlen. Zu viele können ihre Familie durch ihre Arbeit nicht ernähren.

- Reichtum ist in unserem Land und weltweit ungerecht verteilt. Wenige lassen das Geld für sich arbeiten und leben im Luxus. Viele besitzen fast nichts.
- In prekären und ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen stecken besonders oft Frauen, Menschen ohne deutschen Pass und junge Menschen. Die Lebenschancen sind nicht gerecht verteilt.
- In unserem reichen Land stehen immer mehr Menschen bei den Tafeln an, müssen Wohngeld und Grundsicherung beantragen und sind von vielen Aktivitäten ausgeschlossen, die das Leben bereichern.
- Kriege, die wegen Macht und Einfluss vom Zaun gebrochen werden, zwingen viele Menschen weltweit dazu, ihre Heimat zu verlassen. Soldaten und Zivilisten verlieren ihr Leben oder ihre Gesundheit. Hass und Feindschaft werden geschürt.
- Für viele Waren, die wir in Deutschland konsumieren, arbeiten Menschen in anderen Ländern für einen Hungerlohn und ruinieren ihre Gesundheit. Große Konzerne streichen die Gewinne ein.
- Unser Gesundheitssystem ist nach den Gesetzen des Marktes organisiert. Aktionäre profitieren auf Kosten anderer: Pflegekräfte müssen am Limit arbeiten und verlassen in Scharen ihren Beruf. Die kranken und pflegebedürftigen Menschen werden schlecht versorgt.

Gebet

Gott, unser Vater,
bedrückt vom Elend unserer Zeit, kommen wir zu dir.
Sieh auf die Not und Hilflosigkeit so vieler Menschen.
Lass sie an ihrem Schicksal nicht zerbrechen.
Stärke unter uns das Bewusstsein der Verantwortung füreinander,
damit wir anfangen, geschwisterlich zu teilen und einander beizustehen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Biblische Lesungen

- Aus dem 5. Buch Mose /Deuteronomium

Du sollst die Notlage eines Arbeiters,
der arm und bedürftig ist, nicht ausnutzen –
egal ob es einer deiner Brüder oder ein Fremder ist,
der in einer Stadt deines Landes lebt.
An dem Tag, an dem er für dich gearbeitet hat,
zahle ihm seinen Lohn aus –
ehe die Sonne untergeht!
Denn er ist arm und darauf angewiesen, um zu überleben.
Sonst wird er über dich vor Gott klagen,
vor dem du dann als schuldig gelten wirst.

Dtn 24,14-15 (Basisbibel-Übersetzung)

- Aus dem Evangelium nach Matthäus

Jesus wanderte zu seinem Heimatort.
Dort unterrichtete er in der Synagoge.
Die Leute aus dem Ort waren außer sich vor Verwunderung.
Sie fragten sich:
»Woher hat er dieses Wissen und diese Weisheit?
Und wie kommt es, dass er diese mächtigen Wunder vollbringen kann?
Ist das nicht der Sohn des Häuserbauers?
Wir kennen doch seine Mutter: Sie heißt Maria,
und seine Brüder sind Jakobus, Josef, Simon und Judas!
Und seine Schwestern sind doch auch noch hier bei uns im Ort!«
So nahmen sie alle an ihm Anstoß.
Aber Jesus sagte zu ihnen: »Es ist immer so!
Ein Prophet wird überall mehr geachtet als in seinem Heimatort
oder in seiner eigenen Familie!«
Und so kam es, dass Jesus dort nur sehr wenige machtvolle Wunder bewirkte.
Der Grund dafür war, dass sie ihm kein Vertrauen schenkten.

Mt 13,54-58 (Übersetzung „Das Buch“)

Predigtvorschlag

Sie kann es kaum ertragen. Dieses abschätzige „Ach so“, wenn sie bei einer Feier auf die Frage „Und was arbeitest du so?“ antwortet: „Ich bin Reinigungskraft.“ Dann folgt – manchmal nach einer peinlichen Pause - ein schneller Wechsel des Gesprächsthemas. Eine „Putze“ wird sie dann vielleicht hinter vorgehaltener Hand genannt. Mitleidige Blicke sind noch schlimmer für sie.

Sie will kein Mitleid. Sie ist stolz darauf, wie sie sich durchbeißt im Leben. Klar reicht der Lohn nicht für große Sprünge. Aber es ist selbst verdientes Geld, mit dem sie den Lebensunterhalt für sich und ihre Tochter bestreiten kann. Einen Stich im Herz spürt sie jedes Mal, wenn die Menschen, deren Büro sie Abend für Abend putzt, einfach über sie hinwegsehen – als wäre sie nicht da. Als gäbe es sie gar nicht.

Gesehen werden. Anerkannt werden. Wertschätzung erhalten. Das wünschen sich alle Menschen, gerade auch für ihre Arbeit, für das, was sie Tag für Tag leisten. Doch manche Arbeit hat ein Stigma. Sie wird in unserer Gesellschaft nicht anerkannt wie andere. Da kannst du von früh bis spät nachts schuften wie du willst. Was du leistest, wird nicht wert geschätzt, zumindest nicht so wie andere Berufe. Ja du selbst zählst einfach wenig.

„Ist das nicht der Sohn des Häuserbauers?“ So wird über Jesus getuschelt. Ein abfälliger Ton ist da herauszuhören. Das kann ja nichts taugen, was er sagt und tut, wenn er aus so einer Familie kommt. „Anstoß“ nehmen die Menschen gar an ihm, so heißt es im Evangelium.

Unter der genannten Beschäftigung „Häuserbauer“ sollten wir uns keinen Zimmermann von heute vorstellen, gar den Besitzer eines kleinen Handwerksbetriebs. Häuserbauer verdingten sich zur Zeit Jesu in Nazareth wohl auf den großen Baustellen der in der Nachbarschaft zu Regierungs- und Militärzentren ausgebauten Städte Sepphoris oder Tiberias. Harte und ausbeuterische Arbeitsverhältnisse müssen wir uns dort vorstellen, mit denen Josef und wahrscheinlich in seiner Jugend auch Jesus ihren Lebensunterhalt verdienten.

Wertschätzung für solch harte Arbeit gab es offenbar nicht – damals wie heute.

Und diese geringe Wertschätzung macht sich oft in geringem Lohn bemerkbar, in prekären Arbeitsverhältnissen ohne ausreichende Sicherheit am Arbeitsplatz, ohne Mitbestimmungsmöglichkeiten und unbefristete Arbeitsverträge. Das trifft bei uns

besonders stark Frauen, Menschen mit ausländischem Pass und junge Menschen. Ausbeuterische Arbeitsverhältnisse sind nicht zufällig, sondern eine Folge unseres ungerechten Wirtschaftssystems, das Macht und Reichtum in der Gesellschaft nicht gerecht verteilt. Denn nicht der Mensch steht im Kapitalismus im Mittelpunkt, sondern wird zum Mittel, um Gewinne zu erwirtschaften.

Das ist nicht im Sinne Gottes. „Du sollst einen armen Tagelöhner oder einen Fremden nicht ausbeuten!“, heißt es im mosaischen Gesetz unmissverständlich.

Als Christinnen und Christen haben wir die Verpflichtung – um Gottes willen – für die Menschenwürde und für menschenwürdige Arbeitsverhältnisse. Für einen Lohn, von dem man auskömmlich leben kann. Für mehr Tarifbindung. Für sichere Arbeitsverhältnisse.

Und dafür, dass Menschen gesehen werden – nicht mitleidig, sondern voller Anerkennung und Wertschätzung. Fangen wir selbst damit an!

Gemeinsamer Text („Credo“)

Wir glauben, dass der Mensch im Mittelpunkt der Wirtschaft stehen muss.

Wir erwarten, dass alle Menschen unabhängig von Geschlecht und Herkunft gerechtes Einkommen für ein menschenwürdiges Leben erhalten.

Wir hoffen, dass alle Menschen die Möglichkeit erhalten, am wirtschaftlichen Leben mit ihren Anliegen, Fähigkeiten und Interessen aktiv teilnehmen zu können.

Wir glauben an einen Gott der Gerechtigkeit.

Und wir glauben an Jesus, der sich für die Schwachen und für die in der Gesellschaft am Rande Stehenden eingesetzt hat.

Wir erwarten, dass unsere Kirche diese Botschaft wahrnimmt und ihre Praxis danach ausrichtet.

Wir hoffen, dass der Geist Gottes uns in unserem Engagement stärkt und unterstützt, damit wir zu einer gerechten Verteilung von Arbeit und Gütern beitragen können.

(Quelle: Der Mensch im Mittelpunkt der Wirtschaft, KAJÖ, aus dem Heft: Texte und Gebete S. 63)

Fürbitten

Jesus, dir ist die Welt der arbeitenden Menschen nicht fremd. Du stehst besonders denen zur Seite, die in schwierigen und ungerechten Situationen leben und arbeiten. Dir vertrauen wir die Menschen an, für die wir bitten.

- Für die Menschen, deren Arbeit nicht wertgeschätzt wird, und diejenigen, die sie nicht sehen.
- Für die arbeitenden Menschen, die unzureichend durch Tarifverträge und Mitbestimmungsmöglichkeiten geschützt sind, und diejenigen, die sich in den Gewerkschaften für sie einsetzen.
- Für die Menschen, deren Arbeitskraft unter unfairen Bedingungen ausgebeutet wird, und diejenigen, die davon profitieren.
- Für alle, die auf Almosen und Sozialfürsorge angewiesen sind, und alle, die für ihre Würde eintreten.
- Für alle, die fern ihrer Heimat ihr Brot verdienen müssen, und alle, die sie respektvoll behandeln und für ihre Rechte eintreten.
- Für Menschen, die in anderen Ländern für unseren Wohlstand arbeiten müssen, und alle, die sich politisch für weltweite Gerechtigkeit und wirksame Lieferkettengesetze einsetzen.

Jesus unser Bruder, wir vertrauen dir unsere Welt mit aller Not und Ungerechtigkeit an. Wandle sie und unsere Herzen durch deine Macht der Liebe. Amen.

Zuspruch *(vortragen durch 2 Sprechende A/B mit Pausen)*

A: „Dreh- und Angelpunkt der Sozialethik ist die Frage nach dem gerechtem Lohn für die geleistete Arbeit. Für Gerechtigkeit im Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber ist heutzutage nichts wichtiger als die gerechte Entlohnung der Arbeit.“

B: gerechter Lohn - nichts ist wichtiger

A: Papst Johannes Paul II. *(Laborem exercens 19,1)*

A: „Wenn eine Betriebsordnung gilt und Verfahren zur Anwendung kommen, die der Würde des arbeitenden Menschen zu nahe treten, sein Verantwortungsgefühl abstumpfen

oder seine schöpferischen Kräfte lahmlegen,
so widerspricht eine solche Art des Wirtschaften der Gerechtigkeit.“

B: Was die Würde bedroht, widerspricht der Gerechtigkeit.

A: Papst Johannes XXIII. *(Mater et magistra 83)*

A: „Solange die Probleme der Armen nicht von der Wurzel her gelöst werden,
indem man auf die absolute Autonomie der Märkte
und der Finanzspekulation verzichtet
und die strukturellen Ursachen der Ungleichverteilung der Einkünfte
in Angriff nimmt,
werden sich die Probleme der Welt nicht lösen
und kann letztlich überhaupt kein Problem gelöst werden.
Die Ungleichverteilung der Einkünfte ist die Wurzel der sozialen Übel.“

B: strukturelle Ursachen der Ungleichverteilung - Wurzel der sozialen Übel

A: Papst Franziskus *(Evangelii Gaudium 203)*

B: Im Sozialpakt der Vereinten Nationen haben sich die Staaten auf dieses
Menschenrecht verpflichtet: *(Art. 23,3 UN-Sozialpakt)*

A: „Jeder, der arbeitet,
hat das Recht auf gerechte und befriedigende Entlohnung,
die ihm und seiner Familie
eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert,
gegebenenfalls ergänzt durch andere soziale Schutzmaßnahmen.“

B: Recht auf gerechten Lohn - eine der Menschenwürde entsprechende Existenz

Segensbitte

Der barmherzige Gott hat diese Erde in unsere Hände gegeben.

Er stärke uns, wenn wir sie hüten und bebauen. – Amen

Jesus Christus ist der Bruder aller Menschen geworden.

Er sei unser Vorbild, wenn wir geschwisterlich leben. – Amen

Der Heilige Geist schenkt uns vielfältige Gaben.

Er ermutige uns, wenn wir uns für Gerechtigkeit einsetzen. – Amen

Das gewähre uns der barmherzige Gott:

Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

(Gebet WBCA 2013)